

# Alter: 48 Jahre, Diagnose: Blasenkrebs

**Selbsthilfegruppe** – Werner Schmachtenberg hat eine schwere Operation hinter sich und gibt anderen Patienten Hoffnung

Mit dynamischen Schritten durchquert Werner Schmachtenberg die Innenstadt. Er steuert eine Massagepraxis an, in der er – zweimal in der Woche – eine Lymphdrainage bekommt. Der achtundfünfzigjährige Ingenieur wirkt lebensfroh, wissbegierig und vor allem kerngesund. Aber er hat, wie er sagt, „dem Tod ins Auge geschaut“. Und das verändert einen Menschen von Grund auf.

Äußerlich deutet nichts darauf hin, dass er an Harnblasenkrebs erkrankt war und eine schwere Operation hinter sich hat. Bei Toilettenbesuchen braucht er länger als andere. Nie geht Schmachtenberg ohne eine Tasche mit Reinigungs- und Spülmitteln und einem in drei Sprachen verfassten Notfallausweis aus dem Haus oder auf Urlaubsreise.

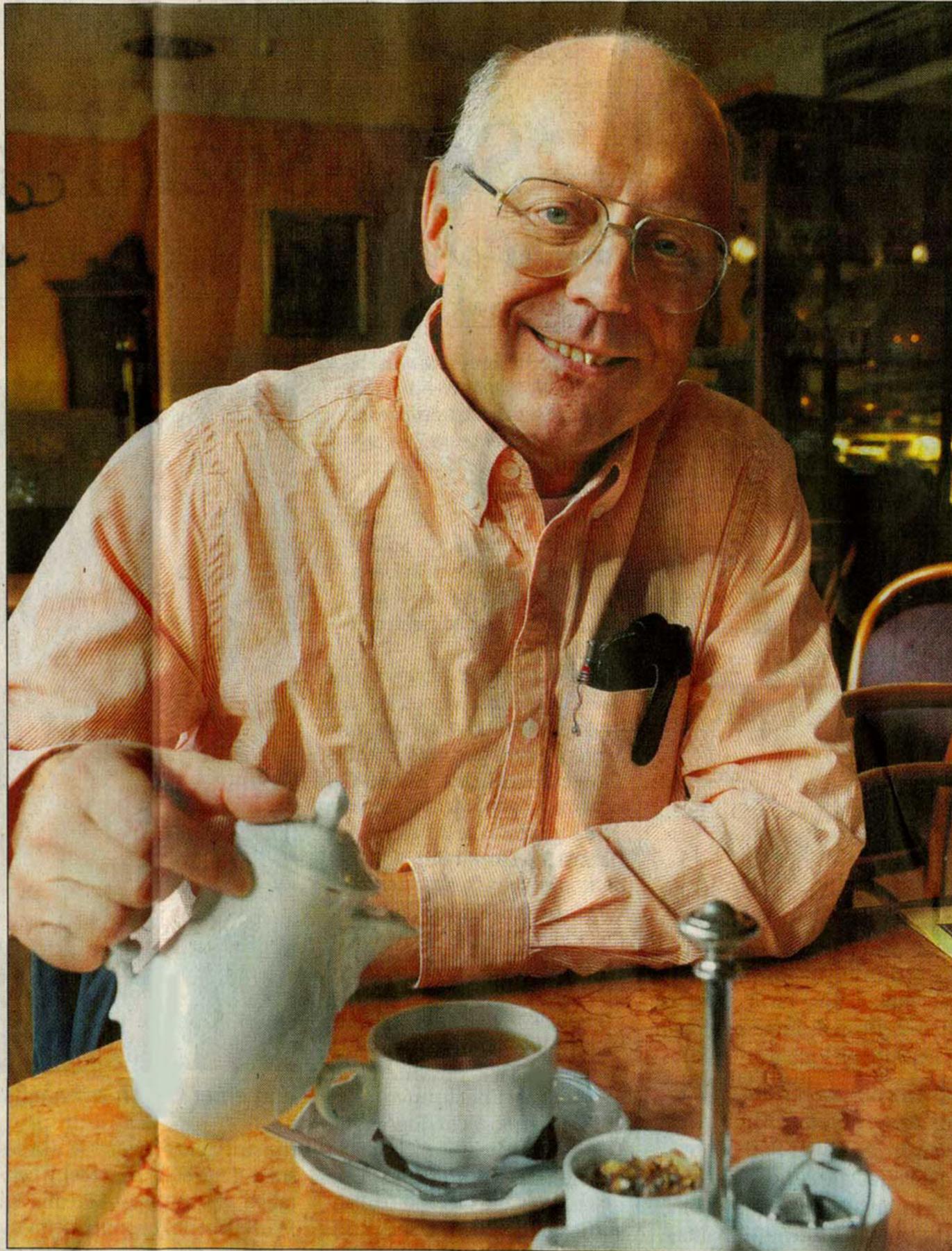
Rückblickend teilt der in Griesheim lebende Familienvater sein Leben in drei Phasen ein: „Erst lebt man vor sich hin, dann beherrscht die Krankheit das Leben, ein Feind, den man in Schach halten muss. Und heute habe ich einen anderen Blick auf den Rest meines Lebens.“

Als Schmachtenberg in der Zeitung von der Gründung einer Darmstädter Ortsgruppe der Blasenkrebs-Selbsthilfegruppe las, war er sofort bereit, sich dort einzubringen. Eine solche Gruppe hatte ihm bisher gefehlt, nicht nur, weil er Tipps bekommen und weitergeben will, sondern auch, um über die von der Krankheit ausgelösten Gefühlsveränderungen zu sprechen.

## Unterstützung vom Chefarzt der Urologie

Unterstützt wird die neue Selbsthilfegruppe von Chefarzt Rolf Gillitzer (Urologische Klinik im Klinikum). Bei der Gründungsversammlung hatte er freimütig erklärt, dass er Blasenkrebs zwar operieren könne, aber nicht wisse, wie man damit lebt.

Neun Männer und eine Frau waren zum ersten Treffen erschienen. Blasenkrebs betrifft



**Zwei Liter Flüssigkeit** nimmt Werner Schmachtenberg (58) täglich zu sich. Der Blasenkrebs-Patient hat sich mit den Folgen seiner Krankheit, die vor zehn Jahren entdeckt wurde, abgefunden und gibt anderen Betroffenen in einer neuen Selbsthilfegruppe gute Tipps.

FOTO: CLAUD VÖLKER

zwar meistens Männer doch zunehmend wird die Krankheit auch bei Frauen festgestellt. Als eine der Ursachen gilt das Rauchen, weitere Auslöser können Arbeiten in der chemischen Industrie, die Einnahme bestimmter Schmerzmittel in größeren Mengen und vor allem der Alte-

rungsprozess sein. Das kritische Alter liegt bei siebzig Jahren.

Keiner der Risikofaktoren traf auf Werner Schmachtenberg zu. Weil er aber erst 48 Jahre alt war und nicht so recht ins Krankheitsraster passen wollte, dauerte es eine Weile, bis die Urologen die richtige Diagnose zu stellen

wagten. Der Krebs hatte sich oberflächlich in der Schleimhaut der Harnblase eingenistet, war aber noch nicht in die Tiefe eingedrungen. Schmachtenberg wurde mehrfach operiert und erlitt im Lauf von sieben Jahren zwei Rückfälle. Ihm wurden zahlreiche Lymphknoten ent-

fernt, deshalb ist er seit diesem Eingriff auf regelmäßige Lymphtherapie zur Entstauung geschwollener Körperregionen angewiesen.

Vor drei Jahren wurde ihm geraten, die stark vernarbte Blase entfernen zu lassen. Dazu war eine zehnstündige Operation nötig, „ein Hammer“, sagt Schmachtenberg. Aus Teilen von Dünn- und Dickdarm formte der Urologe Joachim Wilhelm Thüroff (Universitätsklinik Mainz) eine künstliche Blase, die mit Hilfe eines Katheters entleert wird.

## Ein neues, aber anderes Leben

Vor der Operation, sagt er, habe er im Drei-Monats-Rhythmus gelebt – von einer Nachsorgeuntersuchung zur nächsten. Regelmäßige Blasenspiegelungen gehören zum Leben aller Betroffenen. Seit der großen Operation aber fühle er sich, als sei ihm ein neues Leben geschenkt worden. Ein anderes zwar, aus dem man aber durchaus etwas machen könne. „Es geht dann irgendwie ganz gut weiter“ – diese tröstliche Botschaft möchte Schmachtenberg in der von Franz Hagenmaier (Karben) und Winfried Sowa (Gedern) initiierten Darmstädter Selbsthilfegruppe gern weitergeben und Zuversicht verbreiten. pep

## NÄCHSTES TREFFEN

Am Montag (17.) um 18 Uhr kommt die Selbsthilfegruppe für Patienten mit Blasenkrebs wieder im Klinikum in der Grafenstraße 9, Gebäude 13, (Vorraum zum Hörsaal der Pathologie) zusammen. Eine Pflegeexpertin für Stoma (künstliche Öffnung in der Bauchdecke, auf der Urinbeutel befestigt werden, die mit Hilfsmitteln gepflegt werden müssen), berichtet über die modernen künstlichen Harnableitungen und den Umgang mit Hilfs- und Pflegemitteln. Näheres im Internet unter [www.blasenkrebs-shg.de/Darmstadt](http://www.blasenkrebs-shg.de/Darmstadt).